



Tag des offenen Denkmals: Egal ob Fliesenzimmer (re.) oder ehemaliger Brennraum – ein Besuch der Manufaktur lohnt immer. Fotos: Sobotta

Schöne Exponate und kompetente Führungen

„Tag des offenen Denkmals“: Fayence-Manufaktur für Besucher geöffnet

WRISBERGHOLZEN (sob) – Früher gab es eine leistungsfähige Fayence-Manufaktur in Wrisbergholzen. Davon zeugt nicht nur das berühmte Fliesenzimmer im Schloß, sondern auch die noch erhaltenen Räumlichkeiten des Manufakturgebäudes geben Auskunft über längst vergangenen Produktionsalltag.

Am europaweiten „Tag des offenen Denkmals“ standen die Türen der Manufaktur und des Schlosses für interessierte Besucher offen. Sogar der Schloßpark konnte besichtigt werden. Der 1984 gegründete „Verein zur Erhaltung von Baudenkmalen in Wrisbergholzen“ hatte diesen Besichtigungstag vorbereitet.

Dieser Verein hat sich zum Ziel gesetzt, das vom Verfall bedrohte Gebäude der Wrisbergschen Fayence-Manufaktur zu erhalten. Hunderte von Besuchern nahmen das Besichtigungsangebot an und erhielten zu den interessanten Exponaten ausführliche und kompetente Erklärungen.

Wolfgang Ness, 1. Vorsitzender, und andere Mitglieder des Wrisbergholzer Vereins zeigten den Besuchergruppen das Manufakturgebäude, das in seiner ursprünglichen Bausubstanz und

Raumstruktur nahezu unverändert erhalten geblieben ist. Dabei konnte zum Beispiel der ehemalige Brennraum im Erdgeschoß des Hauses begangen werden. Auch Scherben aus 100 Jahren Produktion waren bereitgestellt, um die Vielfältigkeit der Produktionsgüter zu veranschaulichen.

Von 1736 bis 1834 lief in Wrisbergholzen die Produktion von Fayencen, Fliesen und Steingut. Anhand von Bildern, Zeichnungen, alten Gießformen und Brennkapseln sowie durch die sehr gut erhaltenen Scherben wurden das Arbeiten in der Manufaktur sowie die Artenvielfalt der hergestellten Waren verdeutlicht.

Weiterhin gab es geschichtliche Hintergrundinformationen über den Bau der Manufaktur, die Produktion und spätere Nutzung der Räumlichkeiten nach der Produktionseinstellung.

Für Natur- und Gartenfreunde war das Tor zum Schloßpark geöffnet. Die Kombination der ehemals bewußt angelegten Gartenstruktur mit den zum Teil naturbelassenen Einflüssen beeindruckte nicht nur Fachleute.

Im Schloßhof referierte Kunst-

historiker Doktor Gerd Weiß über die geschichtliche Entwicklung des Ortes Wrisbergholzen, weiterer alter Gebäude in der Gemeinde sowie vom Adelsgeschlecht und dem barocken Schloß.

Höhepunkt der „Denkmalbesichtigung“ war für die meisten Gäste sicherlich das Fliesenzimmer im Schloß. Dort zeigte und interpretierte Doktor Johannes Köhler aus Hildesheim hunderte verschiedener Fliesen. Das komplett mit blau-weißen Fliesen versehene Zimmer übte eine besondere Ausstrahlung auf den Betrachter aus. Über 680 Buchseiten sind in Fliesenform ausgestellt.

Vier alte Bücher lieferten damals im 18. Jahrhundert die Vorlagen für die Motive. Die dargestellten Embleme sind meist mit lateinischen, französischen oder italienischen Sprüchen ergänzt. Das Lateinische galt der Wissenschaft und Philosophie, französisch wurde als Hofsprache geführt und italienische Ausdrücke ebneten den Bezug zur Kunst.

Jede Fliese lebe für sich und bilde ein eigenständiges Objekt, erklärte der Dozent. So fiel auch die Bezeichnung „europäischer

Raum“. Was es genau mit dem Fliesenzimmer auf sich hatte, war nicht genau zu erfahren.

Als Musterraum habe es früher, so Doktor Köhler, wahrscheinlich nicht gedient, da einige Fliesen nicht von hundertprozentiger Qualität seien. Eventuell wurde es nur als kühler Speiseraum im Sommer genutzt oder diente den Bewohnern und deren Gästen einfach zur Unterhaltung und Bildung.

Insgesamt hatte sich der Ausflug nach Wrisbergholzen gelohnt. Sogar heimische Besuche waren überrascht, was sich hinter den Schloßtoren verbirgt. Der „Verein zur Erhaltung von Baudenkmalen in Wrisbergholzen“ wies darauf hin, daß im Sommer jeden zweiten Sonntag im Monat das Fliesenzimmer und die Manufaktur zur Besichtigung offen stehen.

Außerdem erklärte ein Vorstandsmitglied, daß der Verein für die Instandhaltungs- und Wiederherstellungsarbeiten viel Arbeitskraft und vor allem Spendengelder benötige. Ein Spendenkonto für den Wrisbergholzer Verein ist bei der Samtgemeinde Sibbesse eingerichtet.

Gronauer L.

23.9.97